



Engagementnachrichten 21/ 2021

Öffentlicher Raum, Engagementtag, Ehrenamtsmonitor, Image-Filme, Rechtsberatung, Wissensmanagement, Sexismus, Selbstermächtigung

„Wer in die Öffentlichkeit tritt, hat keine Nachsicht zu erwarten und keine zu fordern.“

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

neulich wurden wir nach einer Definition gefragt, die bürgerschaftliches Engagement in einem Satz zusammenfasst.

Diese 'klassische Bestimmung' [hier](#), formuliert von der Kommission des Deutschen Bundestags im Jahr 2002, schickten wir zurück – und ertapten uns bei dem unverfrorenen Gedanken:

Hm, muss man das nicht mal überarbeiten? Natürlich geht es freiwillige, unentgeltliche, gemeinschaftliche und gemeinwohlorientierte Tätigkeiten – aber müssen die wirklich immer im „öffentlichen Raum“ stattfinden?

- Gab es denn dann während der Lockdowns, als vieles in digitale Räume respektive Hinterzimmer verlegt wurde, gar kein Engagement?
- Sind viele personenbezogene Aktivitäten, sei es bei Patenschaften, Besuchsdiensten oder Sterbebegleitungen, kein bürgerschaftlicher Einsatz, sobald sie in nicht allgemein zugänglichen Räumen stattfinden?
- Müsste man dann nicht, die Bezeichnung „öffentlicher Raum“ ernst nehmend, vieles ausschließen und sagen: Wer in Frauenhäusern oder Männergruppen oder in einem Rahmen freiwillig aktiv ist, der nur für eine bestimmte Personengruppe vorgesehen ist, ist halt nicht bürgerschaftlich engagiert? (Aber wie nennen wir das dann?)

Was mit dem Kriterium öffentlicher Raum angezielt war, um bürgerschaftliches Engagement abzugrenzen, ist klar und muss hier nicht ausgeführt werden. Dennoch scheint es, man müsste diesen Aspekt wenigstens als halb- oder teilöffentlich aufweichen. Schließlich geht es bei den beschriebenen Engagementformaten nicht allein um Privatangelegenheiten, sondern auch um gemeinnützige Zwecke, etwa um Bildungsgleichheit, Sterbekultur, Diversität etc.

So gesehen, kommt man mit idealtypischen Entgegensetzungen vom Schlege „privat versus öffentlich“ nicht mehr weit – zumindest nicht, um real existierende Zwischenwelten zu beschreiben, in denen sich gegensätzliche Pole überlagern.

Vielleicht hilft aber auch ein anderes Verständnis, das den öffentlichen Raum nicht bloß als Bühne denkt, wo etwas für alle sichtbar ist. Zwei Kulturwissenschaftlerinnen schlagen etwa vor,

- öffentlichen Raum als Ort zu begreifen, „der sich erst in dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Menschen, Praktiken und Meinungen herstellt“,
- als einen Ort, der nicht gebaute Umwelt zur Grundlage nimmt, sondern gelebte,
- als Raum, wo Menschen ihre Diversität verhandeln, verarbeiten und gestalten.

Und noch etwas Abstraktes nachgelegt, schreiben sie:

- „Der öffentliche Raum ist gerade nicht der organisierte, verwaltete, rationale, geplante Raum – sondern der spontane, nicht kalkulierbare, auch flüchtige Raum, der sich in ständiger Bewegung befindet und sich durch das Unvorhersehbare auszeichnet.“

Schon wenn man dieses Flüchtige und Unvorhersehbare als Element des viel beschworenen Eigensinnigen denkt, wäre diese Beschreibung anschlussfähig für Engagement. Und das „Aufeinandertreffen unterschiedlicher Menschen, Praktiken und Meinungen“ – das gibt es im Hospiz oder Altenheim wie in der Wohnung, wenn die Schülerpatin eines arabischen Kindes vorbeikommt.

Tja, Definitionen können zum Nachdenken veranlassen - und Perspektiven herausfordern. In der Hoffnung, mit diesen Beimischungen nicht gegen das 'Reinheitsgebot' bürgerschaftlichen Engagements verstoßen zu haben, hier noch weitere Hinweise.



Aus der Welt des Engagements

Veranstaltung: Beim Deutschen Engagementtag aktuelle Fragen beantworten

Zivilgesellschaft zwischen Krisen und Nachhaltigkeit: Neue Themen - Zukunft schaffen!": So lautet der Titel des 6. Deutschen Engagementtags. Bei allem Aktuellen und Künftigen, das damit aufgerufen ist, ist beachtlich, dass für die Keynote eine Historikerin eingeladen wurde. Ute Frevert ist eine der bekanntesten ihres Fachs, auch weil sie über die „Geschichte der Gefühle“ forscht. Hoffentlich macht sie auch Emotionen im Engagement zum Thema! Wenn das nicht lockt, dann vielleicht einige der Workshops, die Überschriften tragen wie:

- „Von Krise zu Krise und am Ende nichts gelernt? - Zivilgesellschaft als Partnerin begreifen“
- „Pandemie als Beschleuniger: Wie verändert die Corona-Pandemie unsere Zivilgesellschaft und ihre Rahmenbedingungen?“
- „‘All together now‘: Engagementstrukturen lokal verankern“

Und dann wird noch über „Engagementpolitik in der neuen Legislaturperiode“ diskutiert. Als mögliche Alternativen werden dafür mit auf den Weg gegeben: „Business as usual oder Aufbruch in die Zukunft?“

So oder so gibt es das alles beim 6. Deutschen EngagementTag am 2. und 3. Dezember, hauptsächlich digital, ausgerichtet von BMFSFJ und BBE, mehr Infos und Anmeldung [hier](#).

Publikation: Mit dem Ehrenamtsmonitor den Puls des Engagements messen

2.000 ist in Deutschland eine besondere Zahl. Umfragen, die so viele erwachsene Menschen einbeziehen, gelten als repräsentativ. Insofern hat der gerade veröffentlichte Ehrenamtsmonitor des Malteser Hilfsdienst e.V. eine breite empirische Basis. Man messe so „den Puls der Gesellschaft beim Thema ehrenamtliches Engagement“, heißt es von dem Verband, der die drei „wichtigsten Ergebnisse“ so zusammenfasst:

- *„Gestiegene Sorge:* Im Zuge der jüngsten Krisenereignisse ist die Sorge der Deutschen signifikant gestiegen. Mehr als jeder Zweite glaubt, unsere Gesellschaft sei stärker gefährdet als früher.“
- *„Forderung nach staatlicher Notfallvorsorge:* In Bezug auf Krisen und Katastrophen wird der Ruf nach mehr staatlicher Verantwortung laut. 40 Prozent der Befragten bejahen die Aussage, dass staatliche Institutionen mehr tun sollten beim Schutz der Bevölkerung in Krisen und Katastrophen und dass ehrenamtliche Organisationen derzeit eine zu große Rolle spielen (müssten).“
- *„Stagnierende Engagementbereitschaft – außer bei den Jüngeren:* Für die von der überwiegenden Mehrheit aller Befragten gesehene gestiegene Bedeutung des Ehrenamts bei der Bewältigung von Krisen und Notlagen braucht es Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv engagieren. Zwar geben fast 40 Prozent der Befragten an, ihr Bedürfnis, anderen zu helfen sei in den letzten Monaten gestiegen, doch gleichzeitig ist bei fast zwei Dritteln keine stärkere Bereitschaft vorhanden, sich ehrenamtlich stärker zu beteiligen. Der überwiegende Teil der Befragten würde sich dabei vorzugsweise spontan engagieren. Nur sieben Prozent wären bereit, sich regelmäßig und somit fest organisiert in einer Hilfsorganisation zu engagieren. Das entspricht genau dem Anteil derjenigen, der angibt, dieses regelmäßige Engagement bereits auszuüben. Besonders erfreulich: Gerade bei den 18- bis 34-Jährigen herrscht eine deutlich höhere Bereitschaft zu einem regelmäßigen ehrenamtlichen Engagement.“

„Ich würde mich offiziell als Spontanhelfer/in registrieren lassen, damit man mich bei Bedarf direkt ansprechen kann“: 12 Prozent der Befragten stimmten dem zu, siehe [hier](#).

Mehr Aussagen und Infos zum Ehrenamtsmonitor des Malteser Hilfsdienst e.V. finden Sie [hier](#).

Kampagne: Das allgegenwärtige Ehrenamt mit Image-Filmen sichtbar machen

Glaube niemand, sie/ er käme so einfach am Ehrenamt vorbei! No way, signalisiert jetzt auch eine neue Kampagne des Bundesinnenministeriums. Im Titelfilm zu den Portraits einzelner Freiwilliger und Einsatzfelder heißt es: „Das Ehrenamt ist überall.“ Spannend-witzige Idee, die Filme mit Fragen wie „Wer hilft uns am Abgrund?“, „Wer

begleitet uns ins Leben?“ oder „Wer hilft uns ganz unkompliziert?“ zu überschreiben. Weitere Sätze aus dem Titelfilm lauten:

- „Jeder und jede kann etwas, was für andere wertvoll ist.“
- „Ehrenamtliche helfen auch in den größten Herausforderungen. Ohne sie wäre diese nicht zu meistern.“

Horst Seehofer, noch Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat, wird in der Pressemitteilung mit den Worten zitiert:

- „Ehrenamtliche bauen Brücken über Flüsse und zwischen Menschen. Sie retten Leben oder begleiten in schweren Stunden. Sie bewegen, versetzen Berge oder schenken Ruhe und Geborgenheit. Das Ehrenamt ist praktizierte Nächstenliebe. Das macht unsere Gemeinschaft stark und dafür verdienen Sie höchstes Ansehen und allergrößten Respekt. Ich danke Ihnen von Herzen!“

Am 1. November gestartet, wird die Video-Reihe des BMI unter dem Titel „Ehrenamt – Du machst den Unterschied“ hier sukzessive bis zum Internationalen Tag des Ehrenamts am 5. Dezember veröffentlicht, „der den Höhepunkt der Maßnahme bildet“.

Veranstaltung: Rechtsvertretung und Zivilgesellschaft zusammenbringen

Zivilgesellschaft wirkt nicht im rechtsfreien Raum, im Gegenteil. Umso besser, wenn sie ihre Rechte kennt und durchzusetzen weiß. Dabei helfen Jurist:innen, oft in Pro Bono Beratungen, organisiert etwa von UPJ e.V. Letzterer lädt jetzt zusammen mit Pro Bono Deutschland e.V. zu einer Veranstaltungsreihe ein, bei der Zivilgesellschaftler:innen mit Jurist:innen zusammenzukommen und über die große Transformation inmitten von Klimakrise, Digitalisierung etc. zu diskutieren, u.a. „welchen Beitrag die Pro Bono Rechtsberatung dazu leisten kann und was vor diesem Hintergrund gesellschaftliche Verantwortung für Kanzleien bedeutet.“ Dazu gibt es informationsreiche Formate etwa zu digitalen Mitgliederversammlungen oder zur Frage, wie man das Neutralitätsgebot einhält und sich positionieren kann, ohne die Gemeinnützigkeit zu gefährden.

Die Pro Bono Week 2021 unter dem Titel „Gesellschaftliche Verantwortung in Zeiten der Transformation“ startet am 21. November, alle Termine und weitere Infos [hier](#).

Veranstaltung: Wissen managen und Organisation entwickeln

Ohne Wissen und Erfahrungsspeicherung geht nichts, auch in Vereinen nicht. Das spürt man besonders, wenn Wissen plötzlich verloren geht. Umso wichtiger klarzukriegen, wie man sich vor der Vergesslichkeit der eigenen Organisation schützt. Schwer könnte es dabei haben, wer unklare Verantwortlichkeiten hat oder Strukturen,

die der Weitergabe im Wege stehen.

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt will Abhilfe schaffen. In einer vierteiligen Onlineseminar-Reihe bietet sie „praxisnahe Hilfestellungen und Lösungen“ zum Thema Wissensmanagement, ab 16. November, mehr Infos und Anmeldung [hier](#). Und am 18. November lädt sie ein, Organisationsentwicklung im Dialog auszuprobieren und die Schmid-Stiftung und deren Pro-bono-Angebote kennenzulernen, „als Partnerin für Organisationsentwicklung für gemeinwohlorientierte Organisationen“. „Tauchen Sie mit uns ein in die Führungs-, Team- und Steuerungsfragen Ihrer Organisation.“ Mehr Infos dazu [hier](#).

Von uns für Sie

+ **"Digitale Sprechstunde" klingt ein bisschen nach Arzt** – und es ist tatsächlich schon vorgekommen, dass dabei auch gebohrt wurde. Aber in unserem Format, als Teil des Fortbildungsangebots rund um Digitalisierung, bedeutet dies: sich wichtigen Fragen stellen, die im Umgang mit Tools etc auftauchen, auch wenn sie weh tun. In der nächsten Ausgabe der „Digitalen Sprechstunde“ am 16. November geht es um Implementierung, sprich: Wie führen wir digitale Hilfsmittel so ein, dass sie im Alltag für alle auch wirklich eine Hilfe sind? Mehr Infos und [Anmeldung hier](#).

+ Wie kommt es, dass zivilgesellschaftliche Leitungspositionen oft von Männern besetzt bzw. dominiert sind, während doch Frauen unter allen Aktiven meist die Mehrheit bilden? Und gibt es **Sexismus auch in der Zivilgesellschaft und Engagement** – oder braucht es hier keine #Metoo-Debatte? Diesen Fragen wollen wir uns in den „55 Minuten mit ... Dr. Siri Hummel“ annähern, der stellvertretenden Direktorin des Maecenata Instituts. Mehr Info und [Anmeldung hier](#).

Auch das noch

Heißer Kandidat für den Deutschen Engagementpreis war für uns, wie schon mal gesagt, eine ziemlich duftige Idee eines Berliner Gymnasiums: Schüler:innen vergeben nämlich selbst einen eigenen Engagementpreis. So geht Selbstermächtigung, kann man da nur sagen! Ihren Preis haben sie benannt nach dem Namensgeber der Schule, Robert Blum, einem Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung, der als Revolutionär 1848 hingerichtet wurde. Wenn Sie den Ansatz ‚Schüler:innen bewerten Engagement und lernen dabei alles Mögliche‘ sympathisch finden – vielleicht schauen Sie in Ihrem Umfeld, welche Namen die Schulen dort tragen und ob die irgendwie passen könnten... Die Berliner waren beim Publikumspreis gut im Rennen und landeten auf Platz 7.

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßt herzlich
Bernd Schüler



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)